



Ans der Dürren von St. Ojovoy

1950

Pfarramt Hl.-Kreuz.

Ein herzliches „Grüß Gott“ der ganzen Pfarrfamilie Hl. Kreuz! Wir grüßen die Brüder und Schwestern in der Zeit und Ewigkeit, in der Heimat und in der Fremde. In Liebe und Dankbarkeit gedenken wir all derer, die Leib und Leben für uns dahingegeben haben, wir beten und opfern für sie. In inniger Verbundenheit denken wir täglich an die Brüder, die noch in fernen, fremden Landen sehnsüchtig auf Heimkehr warten. Jeden Mittwoch bringen wir für sie das hl. Opfer dar. In herzlichem Mitgefühl suchen wir all denen, die in Leid und Not sind, durch opferbereite, tätige Nächstenliebe zu helfen. „Stad Crux.“ Hl.-Kreuz steht. Das war die freudige Feststellung, als wir nach dem Hauptangriff auf Bocholt am 22. März 1945 aus den Kellern und Bunkern stiegen. Zwar waren alle Fenster der Kirche zertrümmert, das Dach, die Außenmauern und die Inneneinrichtung durch Bomben teilweise zerschlagen, doch hatten Fundamente und Mauerwerk den in nächster Nähe der Kirche erfolgten Bombeneinschlägen standgehalten. So konnten wir, als wir am Karfreitag aus unseren Ausweichquartieren heimkehrten, mit freiwilligen Hilfskräften, die sich bereitwillig zur Verfügung stellten, herangehen, die Kirche für den Ostergottesdienst einzurichten. Der Schutt wurde entfernt, die Kirche gereinigt und mit den ersten Frühlingsblumen festlich geschmückt. In der Frühe des Ostertages wurde dann das Allerheiligste aus dem Kellerraum des Pfarrheims, in dem es in den kritischen Tagen aufbewahrt war, feierlich zum Hochaltar übertragen. Der Ostergottesdienst begann. Aus allen Gemeinden Bocholts waren die Gläubigen gekommen, um in der einzigen erhalten gebliebenen Pfarrkirche der Stadt Ostern zu feiern: „Christ ist erstanden von der Marter allen, des soll'n wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein.“ Nie zuvor ward dieses alte Osterlied so freudig-dankbar in unserer Kirche gesungen.

In den folgenden Wochen und Monaten wurden die Kriegsschäden an der Kirche notdürftig behoben, so daß der Gottesdienst wieder regelmäßig gehalten werden konnte. Engländer, Belgier und Holländer benutzen Hl. Kreuz als Garnison-Kirche. Gedenk- und Feierstunden für die Pfarren der Stadt fanden in unserer Kirche statt. Von Hl.-Kreuz wurden Pfarrer Kruse, der bei dem Angriff auf Bocholt unter den Trümmern des Pfarrhauses St. Georg zu Tode gekommen war, und Pfarrer Wiedehage von St. Josef, der einem Ueberfall in Mussum zum Opfer fiel, zu Grabe getragen. Glaubenskundgebungen der katholischen Jugend des Dekanates Bocholt und Marienfeiern für die ganze Stadt wurden in unserer Kirche bzw. am Kreuzberg gehalten.

Noch in aller Erinnerung ist die machtvolle, fein durchgeführte Bekenntnisfeier am Dreifaltigkeitssonntag 1949, bei welcher der H. H. Weihbischof Dr. Gleumes zu den 8 000 Teilnehmern sprach.

Hl. Kreuz steht. Gott Dank, nicht nur die Kirche, sondern auch der Großteil unserer Gemeinde blieb von größeren, äußeren Kriegsschäden verschont, so daß wir vielen ausgebombten Familien der Stadt Obdach gewähren konnten. Die neue Kreuzbergschule wurde zwar vollständig zerstört, doch war es bald möglich, in dem alten Schulgebäude und in mehreren behelfsmäßig eingerichteten Räumen Kurzunterricht für unsere Kinder zu erteilen.

Allen, die durch Opfer und Arbeit an der Instandsetzung unserer Kirche geholfen haben, sei herzlich gedankt. Wir hegen die feste Zuversicht, daß dank der Opferbereitschaft aller Gemeindemitglieder bald die letzten Kriegsschäden an der Kirche behoben sind. Wir vertrauen auch, daß in nächster Zeit durch den Aufbau der Kreuzbergschule unseren Kindern wieder Vollunterricht in würdigen Schulräumen erteilt werden kann.

Das äußere kirchliche Leben hatte in den letzten Kriegsjahren unter Fliegeralarm, Angriffen usw. sehr zu leiden, doch war besonders in der Kriegszeit die Teilnahme am hl. Opfer und am Sakramentenempfang äußerst reger. Viele unserer Kinder nehmen auch jetzt noch regelmäßig werktags am hl. Opfer teil. Dank und Anerkennung sei besonders den Eltern und Lehrpersonen ausgesprochen, die durch Wort und Beispiel die Kinder dazu anleiten. An außerordentlichen kirchlichen Veranstaltungen wurden in der Nachkriegszeit Einkehrtage, religiöse Wochen, Glaubenskundgebungen und Exerzien gehalten. Die Prozessionen, die in der Nazi- und Kriegszeit behindert waren, konnten wieder in hergebrachter feierlicher Weise veranstaltet werden. Im Februar 1942 und im September 1946 spendeten der H. H. Weihbischof Heinrich Roleff und im Juni 1949 der H. H. Weihbischof Dr. Heinrich Gleumes das Sakrament der hl. Firmung. Anlässlich des Besuches des H. H. Weihbischofs Heinrich Roleff im September 1946 wurden am Titularfest unserer Kirche ein feierliches Pontifikalamt gehalten. Weihnachten 1941 feierte der Neupriester Bernhard Tacke seine Heimatprimiz in Hl. Kreuz. Gleich darauf wurde er zum Wehrdienst eingezogen. Nachdem er mehrere Jahre nach dem Kriege in franz. Gefangenschaft war, erhielt er nach seiner Heimkehr die erste Anstellung als Kaplan in Bottrop, St. Johann.

Die planmäßige Ausübung der Seelsorge wurde in den Kriegsjahren sehr behindert durch den wiederholten Wechsel in der Pfarrgeistlichkeit.

Nachdem, wie schon im letzten Kirchenkalender berichtet, Kaplan Fleuth zum Wehrdienst eingezogen war, wurde im Dezember 1941 Kaplan Grewe eingezogen. Sein Nachfolger Kaplan Hannecken mußte sich sechs Monate später stellen. Nach kurzer Aushilfe durch verschiedene Herren wurde Hl. Kreuz, dank des Entgegenkommens des Kapuzinerordens, der H. H. Pater Anselm als Stellvertreter für Kaplan Grewe zugeteilt. Dessen Nachfolger wurde im November 1945 Kaplan Barthel. Als bald nach Kriegsende Kaplan Fleuth heimkehrte, war seine Gesundheit so angegriffen, daß er im Frühjahr 1947 eine leichtere Stelle auf dem Lande übernehmen mußte, während Kaplan Hannecken nach seiner Heimkehr im Juli 1948 als Pfarr-Rektor nach Vosslapp bei Wilhelmshaven berufen wurde. Als Nachfolger von Kaplan Fleuth war vorübergehend Kaplan Riesener bei uns, der auf eigenen Wunsch eine Stelle mit Haushalt in Duisburg St. Ludgeri erhielt. Kap-

Ian Grewe befindet sich noch immer in einem Gefangenenlager vor Moskau. Er läßt ganz Hl. Kreuz herzlich grüßen und bittet dringend um die Gabe des Gebetes.

„Stat Crux“, dum volvitur orbis! In und mit Christus vereint, beten und opfern, schaffen und arbeiten wir, daß Hl. Kreuz in den Wirren der Zeiten feststehe im Glauben und damit treu zu unserer hl. Mutter, der katholischen Kirche.